

Liturgiewissenschaft

Schmidt, Hermanus, S. J., *Introductio in Liturgiam occidentalem*. Cum praefatione Emi P. D. Jacobi S. R. E. Card. Lercaro, Archiepiscopi Bononiensis. Romae – Friburgi/B. – Barcinone, Herder, 1960. Gr.-8°, XI und 849 S. – Brosch. DM 36.–

Das umfangreiche Werk bringt in 27 Kapiteln, denen in der Regel eine Bibliographie beigelegt ist, allgemeine Fragen, Sonderabhandlungen über die Liturgie von Taufe mit Firmung, Messe, Eheabschluß – nicht über die anderen Sakramente und die Sakramentalien – über das Brevier, das Kirchenjahr und die kirchliche Kunst. Es schließt mit einer ausgewählten allgemeinen Bibliographie und fünf Indices.

Neben den ausführlichen Bibliographien dankt der Leser dem bekannten Lehrer der Liturgiewissenschaft an der Gregoriana besonders für die mitgeteilten Quellentexte und die zahlreichen unterrichtenden Tabellen. In ihnen werden Überblicke über verwickelte liturgische Gebilde aus der Vorgeschichte und dem heutigen Brauch vermittelt, die sich der um die Liturgie bemühte Gelehrte oder Studiosus sonst in mühsamer Kleinarbeit erst herstellen müßte. Daß die Einsicht in solche Tabellen wichtige Erkenntnisse über Aufbau und Geschichte der liturgischen Gestalten vermitteln kann, hat die Liturgiewissenschaft lange Zeit nicht genügend beachtet.

Es versteht sich von selbst, daß die Wiedergabe der Dokumente nicht vollständig sein kann. Es ist wohl auch natürlich, daß die getroffene Auswahl den Eindruck der Zufälligkeit erweckt. Man fragt sich z. B., weshalb die »Apostolische Überlieferung« des Hippolyt zur Taufe ausführlich in französischer und englischer Übertragung dargeboten wird, die alte lateinische Version, soweit sie vorhanden ist, aber nicht. Weshalb ist die so wichtige Quellenschrift für die Eucharistie nicht wiedergegeben?

Bei der Aufzählung der Meßtypen in geschichtlicher Reihenfolge scheint es nicht glücklich zu sein, die Messe der ersten drei Jahrhunderte als »Missa domestica« zu bezeichnen. Man hätte sicher auch jenen wichtigen Typus abheben müssen, der, wie die Tauf-Eucharistie bei Justin und die Weihe-Eucharistie bei Hippolyt, noch keinen Wortgottesdienst kennt.

Wie wertvoll dem Leser aber die gebotenen Dokumente sein können, zeigt z. B. das Kapitel über die Konzelebration (XV, 7; p. 401–413).

Bemerkenswert sind die teilweise sehr ausführlichen systematisch-theologischen Ausführungen zu den behandelten Gegenständen. Die Theologie der sakramentalen Handlungen wird dabei nicht am liturgischen Vollzug des Zeichens abgelesen, sondern von der scholastischen Systematik her entwickelt, die auf weite Strecken ohne Kenntnis der Geschichte ausgebildet worden ist.

Dies Werden der liturgischen Formen spiegelt ein wichtiges Stück Dogmengeschichte. Die »Einführung« nimmt offenbar Rücksicht auf eine Hörschaft, die vorwiegend systematisch geschult wird. Diese muß in der Tat in der Liturgiewissenschaft zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit der Geschichte geführt werden, so daß ein Lehrbuch auf die Welt der Begriffe und Definitionen der Dogmatik nicht verzichten kann.

Als Beispiel sei auf cap. 15 »Missarum sollemnia« (p. 322 ss.) verwiesen. Die ganze Darstellung geht von scholastischen Definitionen statt von der liturgischen Gestalt aus. Daher wird denn auch der eucharistische Teil aufgliedert in Opfer und Mahl (»communio« sagt die Introductio). Das ist die Sicht von der Dogmatik her. Das geschichtliche Gebilde zeigt jedoch, daß zum Mahl auch das konsekratorische Hochgebet gehört, durch das die hl. Speise erst hergestellt wird. Es ist darum nicht möglich, im Aufbau Opferhandlung und Mahl auseinanderzunehmen. Dasselbe Gebilde ist aber ontologisch tatsächlich beides: Opfer und Mahl. Vielleicht wäre es nicht unmöglich, die Auseinandersetzung in dieser Richtung zu führen und zur Lösung zu bringen. Ähnliche an den Wesenskern der Sakramente rührende Diskussionen müssen in Dogmatik und Liturgik an sehr vielen Punkten ausgearbeitet werden, damit die theologische Ausbildung frei bleibt von unheilvollen Gegensätzen.

Das Werk ist mehr als eine »introductio«. Auf weite Strecken erfüllt es die Aufgaben eines Lehrbuches. In vielen Fragen wird es Lehrern und Schülern ausgezeichnete Dienste leisten.

München

Joseph Pascher